birien) verlassen. — Heute wurde im Gasthaus Klocker eine sehr gut besuchte Pinsvereinsversammlung abgehalten, bei der Herr Dominikus Dietrich (Innsbruck) unter großem Beifall über die Presse sprach. — Auch bei uns wünscht alles ein selbständiges Tirol und will niemand von einem Anschluß an Wien oder Berlin etwas wissen.

**Roppen**, Oberinntal, 30. Dezember. (Zur Nachahmung.) Im Zeichen des Bauernbundes hielt am 29. d. M. Abg. Unterkircher im Gasthause Klocker eine Wahlbesprechung ab. Die Teilnahme war entsprechend groß, auch von Sautens erschienen Gäste. Der Vortrag behandelte vorzugsweise Anfang und Ende des unglücklichen Krieges mit seinen verschiedenen äußeren und inneren Ursachen. Uebergehend zur Neuwahl betonte er die Wichtigkeit derselben einerseits und deren Verschiedenheit von früher anderseits. Der Ortsseelsorger beantragte mehrere Resolutionen, welche einige Wechselreden auslösten. 1. Die provisorische Landesversammlung wolle sich für die unverzügliche Unabhängigkeitserklärung Tirols als selbständigen Freistaates erklären. 2. Tirol soll auf dem Friedenskongresse seinen speziellen Vertreter haben, den kann es aber von Rechts wegen nicht haben, wenn es Deutschösterreich angegliedert bleibt. 3. Die Aemterkumulierung (mehrere Stellen) soll ein Ende haben und ein Mann nicht mehrere politische Stellen vertreten, um keine recht auszufüllen, wie die Erfahrung beweise. 4. Katholische Volkspartei und Bauernbund sollen sich auf eine gemeinsame Liste einigen, wobei auf die Interessen des Bauernstandes Rücksicht genommen werden möge, denn wenn wir getrennt marschieren, dürften wir vereint geschlagen werden. Herr Unterkircher setzte sich mehr für eine Bauernbundliste ein, weil sonst zu viel Advokaten aus dem Wahlkampf hervorgehen würden. Die Advokaten wären ja gut zum Gesetzmachen, aber die Hauptsache bleibe im Parlament immer die Abstimmung (!!) Könnten zu diesem Zwecke nicht auch Automaten aufgestellt werden? 5. Wir protestieren gegen die Wahlmache der provisorischen Landesversammlung und die spezielle Hintansetzung Oberintals und Außerns. Im gegenwärtigen demokratischen Zeitalter wolle das Volk auch gehört werden und solle nicht über unsere Köpfe hinweg Politik gemacht werden. Es wurde auch nicht eingesehen, wie einzelne verdiente Männer dabei geschmissen wurden. 6. Einmütig protestiert Oberinntal endlich gegen eine allenfallsige Wegnahme der projektierten landwirtschaftlichen Schule in Imst. Nach Annahme der Resolutionen wurden noch einige Detailfragen angeschnitten, z. B. Waldfrage, Standschützensache, die Auszahlung des bewilligten Landes- und Staatsbeitrages für die genehmigte und bereits gebaute Wasserleitung in Roppen. Nach befriedigender Beantwortung durch Abg. Unterkircher wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden Vorsteher Köll geschlossen.

**Hatting**, Oberinntal. (Wieder einmal das Schießgewehr.) Soll ich dich erschießen? sagte ein 16jähriger Bursche im Scherze zu einer 40 Jahre alten Frau. Er hob den Revolver und glaubte einen guten Witz zu machen; doch krachte alsbald ein Schuß und durchbohrte dem Opfer des Leichtsinnigen den Hals. Die Verletzung ist schwerer Natur.

**Polling**, Oberinntal. (Unsere Fahrstraße) befand sich während der Weihnachtsfeiertage in einem ganz elenden Zustande. Der Schneepflug kam hieher stets spät, das sind wir schon gewohnt, heuer kam er gar nicht. Wahrscheinlich hängt das auch mit der Volksregierung zusammen, daß das Volk selbst den hohen Neuschnee niedertreten soll. Unsere Gemeinde schickte auch eine amtliche Erklärung für die Unabhängigkeit Tirols an die Landesversammlung. Dieselbe hatte folgenden Wortlaut: Die gefertigte Gemeindevertretung stellt im Namen der Bevölkerung von Polling das Verlangen, daß die politische Selbständigkeit des Landes Tirol ehestens erklärt und dessen Anschlußrecht gewahrt werde und diesem Lande eine seiner Eigenart entsprechende kantonale Verfassung gegeben werde. Die Nachbargemeinden Flaurling und Patting und Pettnau sandten ganz ähnliche Selbständigkeitserklärungen an die Landesversammlung. Los von der Wiener Judenherrschaft" ist jetzt hier überall Trumpf.

**Flaurling**, Oberinntal, 6. Jänner. (Versammlung.) Am Sonntag, den 5. Jänner, war beim unseren Wirt eine Wählerversammlung des katholischen Volksvereines. Das geräumige Gastzimmer und anstoßende Lokal waren gedrängt voll Bauern. Auch Bäuerinnen hatten sich eingefunden. Es war ganz Flaurling, was die Herren Redner vor sich hatten. Den Vorsitz führte Herr Dekan Greil. Der erste Redner, Herr Unterkircher, sprach über die Ursachen des Krieges und des Zusammenbruches. Der zweite Redner, Herr Fischer, sprach in sehr gründlicher und lebhafter Weise über die Zukunft Tirols. Die Versammlung forderte, daß über das Schicksal Tirols nicht in Wien, sondern in Tirol verhandelt werde. Den Höhepunkt erreichte die Versammlung bei der Debatte. Herr Unterkircher gab dabei Aufschluß über Tabakanbau, Milchstellung, Verteilung von militärischen Uniformen an Heimkehrer, Neugründung von Bauernwehren, religionsfeindliche Programmpunkte der Sozi und Freiheitlichen betreffs Schule. Immer wieder lautete die Forderung: Los von der Judenherrschaft der Wiener Regierung.

**Nassereith**, Oberinntal, 1. Jänner. (Todesopfer. — Bergwerk. — Kartoffel) Die unheimliche Grippe scheint nun vorbei zu sein, was auch gut ist; sie holte sich auch hier einige Opfer. Als erster starb Revierjäger Franz Föger, 50 Jahre alt. Er hinterließ eine Witwe mit 4 erwachsenen Söhnen und einer Tochter. Dann der 21jährige Bursche Franz Tiefenbrunner, welcher im März 1918 bei der Expedierung im hiesigen Bergwerk fast gänzlich das Augenlicht verlor, sowie der 17jährige Bauernsohn Karl Hammerle; er war der einzige Sohn, darum sind seine Eltern doppelt zu bedauern. Dann noch der 14jährige Knabe Siegfried Gmeiner. Um ihn trauert Mutter und Bruder; es wurde ihnen auch durch den Krieg der Vater entrissen. Ein Bruder befindet sich wahrscheinlich als Marinesoldat in italienischer Gefangenschaft. — Am 25. Dezember wurde unter zahlreicher Beteiligung der 83jährige Kaufmann Ferdinand Kriesmer beerdigt. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Er machte den Feldzug 1866 mit, war ein guter Musiker und Corsänger, weswegen ihm auch die Sänger die letzten Trauergrüße nachsandten; er war auch ein guter Christ, der bis in sein hohes Alter täglich bei der Messe und Rosenkranz zu sehen war. Obwohl er sehr vermögend war, hielt er doch Gott und Christentum hoch, was heutzutage fast eine Seltenheit ist. Um ihn trauert seine Frau mit vier erwachsenen Töchter. — Infolge des Krieges ging auch das hiesige Bergwerk nicht mehr gut und wurde der Betrieb nun gänzlich eingestellt, was für Familienväter und Arbeiter sehr unangenehm ist. Hoffentlich kommt das Werk doch wieder in Betrieb — Bei der Christmesse glaubte man sich in eine Großstadtkirche versetzt, so schön war die Chormusik. — Am 30. Dez. in der Nacht wurden der Bäuerin Witw. Judit Auer von der Selchhänge 12 Speckseiten weggenommen. Der Schaden beträgt wenigstens 1200 K. — Die Witterungsverhältnisse sind nicht gut; große Schneemassen, dann wieder der unheimliche Regen, sodaß schon zweimal die Wildbäche bedenklich stiegen. Doch Gott sei Dank ging's ohne Schaden ab. — Von der Zukunft Tirols wird auch manches gesprochen. Der Großteil will haben, Tirol soll ein selbständiges Freiland bleiben. Etliche rote Hitzköpfe sind wohl auch hier, aber es wird ihnen keine große Achtung zuteil. Sie möchten am liebsten den Bauern alle Lebensmittel abnehmen. — Die letzten Tage mußten Kartoffel abgeliefert werden. Manchem verblieb kaum noch der Samen. Da muß man aufhören Bauer sein. Viele Selbstversorger trifft's nicht 80 Kilo per Kopf wie den Nichtselbstversorgenden. Die Kartoffel müssen um 30 h per Kilo gestellt werden. Mehl und Reis ist aber sehr hoch im Preise. Reis per Kilo 5 K 50 h Mehl 2 K 80 h. Ein Minderbemittelter kann sich so etwas fast nicht leisten. An allen Ecken und Enden sieht man nun allzugut, daß die neue Regierung um kein Haar besser ist wie die alte und daß Judenhände nach wie vor hantieren. Beim Viehstellen verspricht man per Kilo 4 K 50 h, ausbezahlt wird man mit 3 K. — In den Waldrevieren geht's manchmal lebhaft her. Die Wilderer hatten bisher Ruhetag, was jetzt enden soll, da ein Revierjäger aufgestellt wurde. Das alte Gesetz wollen die lieben Jäger nicht gerne lassen. Die ärarischen Waldungen sollen zur Gemeinde fallen, dann soll erst alles geregelt werden.

**Tannheim.** (Wasser. — Heuablieferung. — Wahlvorbereitung. — Licht und Dunkel.) Seit 4 Wochen die dritte Ueberschwemmung, wenn man die überronnene Dorfstraße und die wassergefüllten Keller so nennen darf. Und war die Sache hier auch nicht gefährlich, so war sie mangenehm genug. Heute ist das Tal fast aper und die Beraheuzieher müssen warten. — Das noch von früher in Reutte aufgestapelte Heu hat nun der Innsbrucker Nationalrat angefordert. Ob damit den darbenden Städter geholfen ist, wird sehr bezweifelt und die Bauern, die heuer viel zu wenig Futter haben, meinen, es wäre richtiger, das Heu ihnen zurückzugeben, um eben mehr Milch liefern zu können — aber die hungrigen Kriegsgäule, die in unnotwendiger Weise, vielleicht auch in Innsbruck und Umgebung gehalten werden, wiehern dagegen. — Mit der Selbständigkeitserklärung Tirols scheint es nach der großen Stille zu schließen, seine Haken zu haben. Darum und anderwegen ist das Vertrauen in den Tiroler Nationalrat nicht gar zu groß. Verkauft man uns an Sozi und Judäa-Wien? Es wird halt an einem Lueger für unser Landl fehlen. — Ganz langsam scheinen nun auch in Außern die Vorbereitungen für die Wahlen zu beginnen und das alte Parteiwesen in Aktion zu treten. Bauern habt Acht und haltet Umschau, ob ihr nicht einen tauglichen Mann für Euch findet. — Wir können das erhoffte Petroleum nicht erhalten, weil die Vorarlberger den für Reutte bestimmten Waggon beschlagnahmten. So sollte es mit dem Zucker gehen, wenn er nicht auf dem langen und teueren Weg zu uns geführt wurde, also — Bolschewikentum all überall. — Daß die Schattwalder uns schon bis Ende 1919 mit elektr. Licht und seiner Kraft versorgen wollen, ist sehr zu begrüßen. Doch können wir nicht begreifen, warum dieselben das billigste Geld — das unserer Raiffeisenkasse, in der ja das ganze Tal seine Gelder liegen hat — nicht ansprechen wollen. Zu dieser Frage glauben wir als in Aussicht genommene Abnehmer ein Recht zu haben. Erst nach einer vernünftigen Antwort darauf könnte der Eisenröhrlei da und dort mit Erfolg entgegengearbeitet werden, was nicht bloß der Sache, sondern auch des Talfriedens wegen sehr wichtig wäre. Es wird wohl das auch die neue Zeit auf dem Kerbholz haben, daß — trotzdem wir einen tüchtigen Metzger seit Weihnachten im Dorfe haben — die Suche nach billigerem Fleische in stiller Nacht im Postbhausketter immerhin noch berechtigt scheint. Freilich wurden dabei Schmalz, Gerste, Zwiebel, Wein und Schnaps nicht verschmäht. Daß es dem „Aroa des Gesetzes" nicht gelingen wird, „Licht in die „Finsternis" zu bringen, scheint schon sind wir überzeugt.

**Elmen**, Lechtal. (Die Grippe) hat in unserer Gemeinde fünf Opfer gefordert, darunter einen Burschen mit 17 und ein Mädchen mit 19 Jahren. Von unseren Soldaten fehlen noch sehr viele. Elf sind in italienischer Gefangenschaft, einer in russischer, zwei krank in Spitälern, drei seit 1914 vermißt und sieben sind gefallen; ist viel für eine kleine Gemeinde. — Am 27. Dezember schlossen den Bund fürs Leben Georg Schuster, Schulleiter, und Frl. Isabella Lechleitner. Viel Glück und Segen! — Was ist's denn dann mit der Selbständigkeit Tirols? Wir sind auch für einen Freistaat Tirol.

**Elbigenalp**, Lechtal. (Wohltätigkeitsabend.) Am Neujahrstag wurde von unseren Madeln unter Leitung der Frau Schulrat Mark ein sehr gelungener Wohltätigkeitsabend veranstaltet, wobei auch unsere gutgeschulte Streichmusik ihr Bestes beitrug. Aus dem Reinertrag soll ein Denkstein für unsere gefallenen Helden errichtet werden. Liebes Volk, überall wirst du bei uns freundlich aufgenommen und gern gelesen.

**Elbigenalp**, Lechtal. (Bolschewiki.) Auch in unserem abgelegenen Tale hat das Bolschewikentum Eingang gefunden. Fuhren da am Stefanstage über 25 junge Burschen aus Häselgehr, viele mit Revolver bewaffnet, in unser Dorf, suchten bei einem Trafikanten Tabak zu erpressen und hielten die Einwohner durch erschreckliche Drohungen in Furcht, doch es blieb bei den Drohungen. In Häselgehr dagegen soll es stürmischer hergegangen sein, indem einige der heimkehrenden Burschen unter dem Schutz der Dunkelheit ein wildes Zerstörungswerk bei Herrn Johann Lechleitner errichteten. Fenster und Fensterläden im Werte von 700 K, das Mehlmagazin und teilweise auch das Wohnhaus in Trümmer hieben. Wären die wilden Gesellen nicht durch Revolverlärm, welche auf das Poltern und Krachen hin herbeigeeilt waren, verscheucht worden, so würde etwa noch mehreren Gemeindevätern eine derartige Weihnachtsbescherung beschieden gewesen sein. Dass darauf hat sich den Bolschewiken keine Gelegenheit mehr zu neuen Streichen, da 11 Mann Gendarmerie mit den schlimmsten Vögeln auf Nummer sicher führen. Das traurige an der ganzen Geschichte ist nur, daß die Burschen dem altbekannten Hetzer und Feigen Drückeberger Leonhard Wolf aus Häselgehr auf die Leimrute gingen. Sie konnten ihr Teil zum Morde tragen, während jener sie auf Hasenfüßen nur ein Stück weit des Weges begleitete, dann Reißaus nahm. Falls Wolf nochmals unsere Leute durch Entsendung einiger Bolschewiki beunruhigen will, möge er selbst die Schneid aufbringen!